

Ohne Maske, aber mit viel Wut in der Tankstelle

34-Jährigen erwartet Anzeige wegen Verstoßes gegen Corona-Regeln

BESIGHEIM (p). In einer Tankstelle in der Gottlob-Müller-Straße in Besigheim ist es am Montag gegen 20.50 Uhr zu einer Körperverletzung gekommen. Ein 59-Jähriger Kunde befand sich am Verkaufstresen und war im Begriff zu bezahlen, als ein 34-Jähriger den Verkaufsraum betrat. Da der Mann keinen Mund-Nase-Schutz trug, sprach ihn der 59-Jährige höflich hierauf an. Nun kam es zu einem Streitgespräch zwischen den beiden Männern. In dessen Verlauf griff der 34-Jährige seinem Kontrahenten an den Hals und ins Gesicht und versuchte, ihm die Maske vom Gesicht zu ziehen, heißt es in dem Bericht der Polizei. Darüber hinaus beleidigte er den 59-Jährigen und drohte ihm weitere Konsequenzen an, als dieser die Polizei alarmierte.

Als die Beamten des Polizeireviers Bietigheim-Bissingen eintrafen, befand sich der 34-Jährige im Eingangsbereich der Tankstelle und schrie umher.

Ein Attest, das ihn von der Maskenpflicht befreit würde, konnte er nicht vorweisen. Aufgrund dessen erwartet den 34-Jährigen zu der Anzeige wegen Körperverletzung auch eine Anzeige wegen Verstoßes über die Corona-Verordnung.

Motorradfahrer schwer verletzt

VAIHINGEN (p). Schwere Verletzungen hat ein 17-jähriger Motorradfahrer erlitten, der am Montag kurz nach 23 Uhr in der Gerberstraße in Vaihingen in einen Unfall verwickelt wurde. Ein 24 Jahre alter VW-Fahrer, der von der Stuttgarter Straße nach links in die Gerberstraße abbiegen wollte, übersah den 17-Jährigen vermutlich. In der Folge nahm der VW-Lenker dem Motorradfahrer, der in der Gerberstraße unterwegs war, die Vorfahrt und es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Pkw und Zweiradfahrer. Der 17-Jährige wurde durch den Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. Es entstand ein Schaden von etwa 10 000 Euro.

Rollerfahrer übersehen

MARKGRÖNINGEN (p). Zu einem Unfall ist es am Dienstag gegen 17 Uhr in der Rotenackerstraße in Markgröningen gekommen, bei dem ein Rollerfahrer leichte Verletzungen erlitt. Eine 29-jährige Hyundai-Lenkerin fuhr auf der Botenackerstraße aus Richtung Tammer Straße kommend. An der Kreuzung mit der Paulinenstraße übersah sie mutmaßlich den 32-jährigen Rollerfahrer, der von rechts kam, und stieß mit diesem zusammen, heißt es in dem Bericht des Polizeipräsidiums Ludwigsburg.

Der 32-Jährige stürzte und musste vom Rettungsdienst versorgt werden. Es entstand ein Schaden von circa 5500 Euro.

Online-Beratung gewinnt zunehmend an Bedeutung

DRK-Fachkräfte beantworten Anfragen von Zugewanderten auf einer Internetplattform

LUDWIGSBURG (p). Bereits seit 2019 können sich bundesweit Zugewanderte online mit ihren Anliegen an Migrationsberatende wenden und beraten lassen. Dieses Angebot heißt mbeon.

Nachdem die Face-to-Face-Beratung in Zeiten von Covid-19 heruntergefahren werden musste und langsam auch nur unter strengen Vorkehrungen wieder stattfinden kann, gewinnt die Online-Beratung zusehends an Bedeutung. Auch die zwei Mitarbeiterinnen der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg, Mirjam Salzer und Elma Felic-Salkic, sind Teil eines Teams von inzwischen mehr als 300 Fachkräften, die bundesweit in 19 verschiedenen Sprachen Migrationsberatung online anbieten. Die finanziellen Mittel zur Durchführung stellt das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) zur Verfügung. Betreut und verwaltet wird das Projekt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Die Beraterinnen treten per App mit einer Beraterin oder einem Berater aus der

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) in Kontakt. Die kostenlose App kann in Google Play Store oder im App-Store heruntergeladen werden und ist bisshin in den Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Russisch verfügbar.

Die Beraterinnen des DRK beantworten die Anfragen vom PC der Beratungsstelle aus auf einer Beratungsplattform. Dort können die Ratsuchenden beispielsweise sensible Dokumente an die Beraterinnen zur weiteren Bearbeitung versenden. mbeon erfüllt dabei höchste Datenschutz- und Datensicherheitsanforderungen und stellt einen sicheren und geschützten Kommunikationskanal zur vertraulichen Beratungsarbeit her, heißt es in einer Mitteilung des DRK-Kreisverbandes.

Zudem bietet mbeon den Beratungsfachkräften die Möglichkeit der kollegialen Beratung in einem nur ihnen zugänglichen Intranet. Darüber hinaus tauschen sie sich in regelmäßigen Videokonferenzen über beratungsfachliche Themen und Erfahrungen in ihrer Online-Beratung aus. „Besonders in Zeiten von Kontaktverboten und Ab-

standshaltung ist mbeon als Beratungs-Tool für uns sehr hilfreich, da auch Klienten, die wir aus der Vor-Ort-Beratung kennen, uns viel einfacher über mbeon kontaktieren können. So können wir beispielsweise Bescheide von Behörden, Briefe von Arbeitgebern oder Aufenthaltsdokumente überprüfen und den Ratsuchenden erklären, was sie erledigen müssen. So haben wir über mbeon und per Telefon auch schon beim Ausfüllen von Formularen oder einem Antrag für eine Corona-Soforthilfe unterstützt. Die Arbeit wird in Zeiten von Corona nicht weniger und in den letzten Wochen haben sich die Kontaktanfragen in mbeon deutlich erhöht“, berichten die mbeon-Beraterinnen Mirjam Salzer und Elma Felic-Salkic.

Weiterführende Informationen gibt es auf der mehrsprachigen Website mbeon.de und der Facebook-Seite facebook.com/mbeonchat des Projekts oder vor Ort bei der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg (E-Mail: mbe@drk-ludwigsburg.de oder Telefon 0 71 41 / 12 12 40).



Claus-Peter Hutter (links) und Steffen Bilger (Mitte) informierten sich bei Wolfgang Fessler und Sohn Tobias über die Situation im Fitnessstudio.

Fotos: Friedrich

Lobende Worte für das Dorf im Dorf

Staatssekretär Steffen Bilger und Claus-Peter Hutter besuchen die Fessler Mühle in Sersheim. Jubiläum im nächsten Jahr. Auf einmal 25 Kilo Mehl gekauft. Kleinkunstbühne ist völlig weggebrochen. Eine Art Wacholderheide entsteht.

VON STEFAN FRIEDRICH

SERSHEIM. Seine diesjährige Öko-Tour führte den CDU-Bundestagsabgeordneten und Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Steffen Bilger, am Dienstag unter anderem auch nach Sersheim zu Wolfgang Fessler, Geschäftsführer der Fessler Mühle. Dort informierte er sich über die Schwerpunkte vom Sportbereich über die kulturellen Aktivitäten im Beutelkasten bis zur Destillerie.

Im nächsten Jahr wird es in der Mühle gleich doppelt Grund zu feiern geben: Die Mühle begeht das 625-jährige Jubiläum – erstmals wurde sie 1396 urkundlich erwähnt – und Wolfgang Fessler wird die Geschäfte an seinen Sohn Tobias übergeben. „Das heißt: Er übernimmt die Verantwortung und ich brauch' den nur noch arbeiten“, scherzte Fessler. Beide gemeinsam haben am Dienstagmorgen Steffen Bilger in ihrer Mühle begrüßt, der von Claus-Peter Hutter, Präsident der Stiftung Nature Life International, begleitet wurde und sich zunächst über die Auswirkungen der Corona-Krise informieren ließ. „Es fehlen uns noch 60 Prozent an Umsatz“, erklärte Wolfgang Fessler. Vor allem die Kleinkunstbühne hat unter der Pandemie gelitten. Anders als die Mühle: Da sei anfangs sogar „die Hölle los“ gewesen. „Da sind Leute gekommen, die sonst nur zweieinhalb Kilo Mehl im Jahr kaufen und plötzlich 25 Kilo auf einmal mitgenommen haben.“ Inzwischen stehe sie aber wieder still. Viele sind fürs Erste eingedeckt. „Das wird denen die nächste Zeit reichen“, bemerkte Fessler.

Das Sportstudio, das nächstes Jahr 45 Jahre alt wird – „Wir waren damals Pio-



Im Beutelkasten zeigt Wolfgang Fessler (links) Steffen Bilger persönliche Geburtstagsgrüße, die er von Arnold Schwarzenegger bekommen hat.

nier“ (Fessler) – habe man zwischenzeitlich wieder hochfahren können, „natürlich mit sehr vielen Einschränkungen“. Nicht alle Vorschriften kann er nachvollziehen, manche seien auch „unsinnig“. Dass die Sportler zumindest auf die Maske verzichten können, sei richtig gewesen, „sonst wäre das gar nicht machbar“, betonte Fessler. Schwierig werde es dagegen, wenn Familien gemeinsam zum Training kommen: sie bräuchten den Mindestabstand nicht einzuhalten. „Wenn dann der nächste kommt und fragt: warum dürfen die zusammenstehen, dann muss man das erklären.“ Bei der

Gymnastik wiederum biete sich eine ähnliche Situation: Während des Trainings gelte der Abstand nicht, „wenn es rum ist, müssen sie die 1,50 Meter wieder einhalten. So ist die Gesetzeslage halt jetzt gerade.“ Deshalb achten die Mitarbeiter unter anderem auch darauf, dass die Maschinen entsprechend weit auseinander stehen. Und jeder, der dort trainiert, muss sich erst einmal desinfizieren.

Eine weitere Station bei Bilgers Besuch in Sersheim war die Kleinkunstbühne. „Die gibt's jetzt auch schon 25 Jahre“, erzählte Fessler. Unter normalen Umständen werde

dort ein großer Teil vom Umsatz eingespielt: „Hier machen wir recht viele Veranstaltungen.“ Seit März jedoch sind diese allesamt weggebrochen. Egal ob Tourismus oder Kabarett: Momentan sei einfach nichts zu machen, bedauerte Fessler.

Und wenn doch mal Anfragen für Geburtstage kommen, dann schrecken die Interessenten meist schnell zurück, wenn sie hören, dass eine Zwölf-Stunden-Feier bis in die Nacht aus Arbeitskräfte in zwei Schichten bindet, die bezahlt werden wollen. Was also ist mit den Mitarbeitern, die sich eigentlich hier um alles kümmern sollen und jetzt nichts zu tun haben, wollte Bilger wissen. „Die haben wir trotzdem alle beschäftigt“, versicherte Fessler. Sie hätten das Sportstudio auf Vordermann gebracht, die Maschinen gereinigt sowie die Mühle gereinigt und geschaut, dass man auf den neusten Stand komme. „Die haben dann halt alle anderes Geschäft gehabt“, erklärte Fessler.

Lobende Worte für das Engagement der Fesslers gab's – nach weiteren Einblicken in die haus eigene Whisky- und Gin-Destillerie – von Claus-Peter Hutter, der auch auf die vielen ökologischen Aktivitäten rund um die Fessler-Mühle verwies. Momentan werde eine frühere Ackerfläche in eine artenreiche Wiesenstruktur umgewandelt, „eine Art Wacholderheide“. An der Fischauftiegschleife – dort sind Strömer zu finden, „eine seltene Fischart, die an anderer Stelle schon fast ausgestorben ist“ – habe sich die Familie ebenso beteiligt wie an dem Vogelschutzgehölz auf der kleinen Insel die Meter abwärts. „Das Fessleranwesen ist eine Art Dorf im Dorf“, bei dem die Wertschöpfung regionaler Produkte gelebt werde, so Hutter.

Im Kasten



Der schwere Kürbis hängt wie ein Laternen über den Gartenzaun. Foto: Kraft v. Hausen